

Modern Icelandic churches through a pinhole (camera obscura)

On my several journeys through Iceland I was constantly impressed and bewildered by the architecture of the newer churches there. Thus, a photographic idea was born, which I turned into reality in July, 2013.

Due to my passion for pinhole photography (camera obscura), I used this lensless technique to capture those buildings with a touch of softness and mysticism. Basically, I used a hybrid process by attaching the tiny hole (approx. aperture 200) to a contemporary digital camera.

The churches are located in or nearby Reykjavík, at the Snæfellsnes peninsula, in Blönduós and in Skagaströnd.

You are kindly invited to have a closer look. Enjoy!

A foreword of Architect Daniel Klemp to this project

Die Architektur Islands hat sich über Hunderte von Jahren nahezu unabhängig von derer Festlandeuropas entwickelt. Gründe waren die geografische Isolation und der eklatante Mangel an den Baustoffen, die das Erscheinungsbild der europäischen Architektur seit jeher prägten. Das Fehlen von Wäldern führte nicht nur dazu, dass Holz nicht als Baumaterial verwendet werden konnte - Holz wäre auch notwendig gewesen um andere Materialien wie Stein zu gewinnen und zu bearbeiten. Aus diesem Grund bestanden isländische Gebäude bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts aus übereinandergeschichteten Grassoden und Trockenmauern.

Wahrscheinlich ist diese aufgezwungene, jahrhundertelange Beschränkung auf zweckmäßige aber limitierende Baustoffe der Grund für die kühnen Kirchenbauten des 20. Jahrhunderts auf Island.

Das Material Beton erreichte die Insel Mitte des 19. Jahrhunderts und mit Entwicklung des Stahlbetons gab es plötzlich einen Baustoff der große Spannweiten erlaubte und Gebäude in bisher unerreichbare Höhen wachsen lassen konnte. In der relativ kurzen Zeitspanne von wenigen Jahrzehnten holte die isländische Architektur nun die verschiedenen Stilepochen nach und bereichert seitdem die Strömungen der europäischen Moderne.

Die Laugarneskirkja aus dem Jahr 1940 oder die 17 Jahre später erbaute Neskirkja zitieren mir ihren klaren Linien und den streng rhythmisierten Baukörpern die neue Sachlichkeit der 20er Jahre.

Bei der Áskirkja in Reykjavik wird deutlich, dass der Brutalismus auch auf Island Spuren hinterließ.

Die Hjalla- und die Digraneskirkja sind Bauten der klassischen Postmoderne, die Ólafsvíkurkirkja ein Beispiel des isländischen Dekonstruktivismus.

Die Stykkishólmskirkja aus dem Jahr 1990 ist mit ihrem organisch futuristischem Design eine in Betongegossene große Geste und huldigt mit der Gestaltung des Chors formell Le Corbusier.

Im Gegensatz dazu verzichtet die Blönduóskirkja auf jegliche gebaute Symbolik und nutzt die Gebäudestrukturen in introvertierter Weise zur Schaffung eines sinnlich erfahrbaren Raumeindrucks durch das Wechselspiel von Licht und Schatten, Enge und Weite.

Den ganz besonderen Ausdruck erreichen die hier abgebildeten, eigentlich so unterschiedlichen Kirchenbauten schließlich durch signifikante Gemeinsamkeiten – die erstaunlich hohe gestalterische Qualität, die subtilen regionalen Einflüsse und das Zusammenspiel mit der oft mythisch wirkenden Umgebung.

Daniel Klemp, Architekt, Bern

Credits

Takk fyrir to www.kirkjukort.net, which was a big help for locationing and planning.

Thanks to all people giving me a lift, esp.: Amy and Dave, Steindor, Nicola and Maha and last but not least the post office of Stykkishólmur for driving me to hospital.

Special thanks go to architect Daniel Klemp for his foreword to this project.